

Wiesbadener Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg., Kleinanzeigen die 30 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg.
Verlagsgeld nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Ratz. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Ratz, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 98

Dienstag, den 21. August 1933

2. Jahrgang

Die Agrarpreise

Die Preisgestaltung für das neue Getreide hat die Aufmerksamkeit erneut auf die Frage der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse gelenkt. In einem ausführlichen Artikel beschäftigt sich der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, von Rohr-Demmin, mit der agrarischen Preislage. Er führte im einzelnen u. a. aus:

Der Plan der Regierung läuft darauf hinaus, Angebot und Nachfrage in ein gesundes Verhältnis zu bringen, woraus sich dann ganz von selbst ein gerechtes Preisverhältnis ergibt. Wenige Tage nach der Machtübernahme wurden die Grenzen für alles Getreide gesperrt. Hätte man schon damals auch die Einfuhr eiweißhaltiger Futtermittel drosseln können, so wäre schon damals der Ueberschuß des Getreideangebots über den Bedarf durch Ableitung in den Futtertrog zum größten Teil beseitigt worden. Diese Drosselung mit der damit verbundenen Preiserhöhung war aber noch nicht möglich, weil der Milchpreis einen nie dagewesenen Tiefstand hatte, der die Anlegung höherer Futtermittelpreise ausschloß. Es mußte deshalb erst der Fettplan durchgeführt werden, der Raum schuf für eine vermehrte deutsche Fett- und Butterproduktion. Der Fettplan hat geradezu mit Präzision die bei seiner Durchführung gewollten Wirkungen gehabt. Der Butterpreis ist von 84 Mark auf 128 Mark gestiegen und entspricht damit etwa dem Vorkriegspreis. Mit dem Fettplan, dessen Verschärfung zur Zeit möglich ist, hat die Regierung auf absehbare Zeit die Höhe des Butter- und damit des Milchpreises in der Hand. Unfängliche unvermeidliche Störungen in der Futtermittelversorgung sind längst überwunden. Im weiteren Verlauf wird jedoch eine Regelung zu denken sein, bei der billige Konsummargarine auch wirklich der unbemittelten Bevölkerung voll zur Verfügung steht, und bei der in der Margarineproduktion in zunehmendem Maße deutsche Rohstoffe Verwendung finden. Dieser Rückgriff auf deutsche Rohstoffe führt dann von selbst zu einer vermehrten Nachfrage nach deutschen Ölen und deutschem Schweinefett. Weil die Regierung dieses Ziel in der weiteren Entwicklung erreichen wird, konnte sie unbedenklich einen guten deutschen Raps- und Leinsamenpreis garantieren. Augenblicklich wird Raps schon im freien Handel etwa 10 Prozent über dem „Regierungspreis“ bezahlt. Dann aber und vor allem muß die stärkere Verwendung deutschen Schweinefettes in der Margarine zu höheren Schweinepreisen bringen. Schon jetzt — nach den ersten Versuchen — hat sich der Schweinepreis gehoben. Er wird sich weiter heben, sobald der Fettplan seine Fortsetzung in der angeordneten Richtung erfährt. Daraus ergibt sich aber prompt eine Wirkung auf den gesamten Viehmarkt überhaupt. Man kann im neuen Fett-Extraktionsverfahren aus einem Drei-Kentner-Schwein, das bisher

Metzger 50 Pfund Speck und Schmalz lieferte, künftig ohne Schwierigkeit 80 Pfund Neutralfett gewinnen, wobei als hochweißhaltiges Fleischmehl noch rund 30 Pfund anfallen. Das würde praktisch bedeuten, daß gegenüber heute etwa ein Fünftel der deutschen Schweineproduktion mehr vom Fleischmarkt verschwände und an die Fettversorgung wanderte. Damit würden auch auf dem Fleischgebiete Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht gebracht, ja es dürfte sogar eine stärkere Ausmästung der Schweine und eine Vermehrung der sonstigen Viehhaltungen (z. B. Schafe) möglich sein. Gleichzeitig kommt dem Fleischmarkt vom Rindvieh her Hilfe.

Früher wäre eine solche Rechnung nicht aufgegangen, weil man ausländische Futtermittel hereinließ. Heute ist die gesamte Landwirtschaft an die heimische Futtergrundlage gebunden. So bekommt die im weiten Kreisen der Landwirtschaft zunächst kopfschüttelnd aufgenommene Erhöhung der Abgaben auf ausländische eiweißhaltige Futtermittel nach jeder Richtung hin einen Sinn. Sie war erst möglich, als das Funktionieren des Fettplanes einwandfrei feststand. Sie war notwendig, um die Voraussetzungen für gerechte Viehpreise zu schaffen. Alles aber mußte erst geschehen, um der Hauptfrucht des deutschen Aders, dem Getreide, wieder einen gesunden Markt zu verschaffen. Die zunehmenden Anbauflächen haben ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage geschaffen. Jetzt ist die Stunde gekommen, dieses Mißverhältnis zu beenden. Im vorigen Jahre wäre ein Verlangen an die Landwirtschaft, ihre Getreideanbauflächen zu vermindern, eine Unmöglichkeit gewesen, denn was sollte sie stattdessen bauen? Alles war unrentabel geworden. Jetzt aber ist das Tor aufgeschlossen zu neuer Produktion. Futtermittel, Delfrucht und Faserbau (besonders Raps, Rüben, Flachs), ja das Anlegen von Kleeschlägen, von Rindvieh- und Schafweiden bietet einen Anbauerlass.

Es ergeben sich praktisch einige ganz klare Schlussfolgerungen. Eine Getreidepreisstützung wie in früheren Jahren — ohne Rücksicht auf ihren Einfluß auf die kommenden Anbauflächen — kommt nicht in Frage. Die Stützung kann aber umso wirksamer sein, je mehr die Landwirtschaft den Getreidebau durch Anbau dessen, welches in Deutschland fehlt, ersetzt. Gesamtwirtschaftlich liegt hierin keine Gefahr, sondern eine Besserung. Denn selbst ein — noch gar nicht einmal zu erwartender — kleiner Mangel an Getreide ist leicht zu tragen, wenn dafür die unheilvolle Abhängigkeit in Futter, Öl und Faser gemildert wird. Der Erlös der Getreideernte wird bei verminderter Anbaufläche nicht geringer sein, weil das verminderte Angebot einen besseren Preis ergibt. Dafür wächst aber auf der freigewordenen Fläche zusätzlich eine weitere Frucht. Der Weg, den Regierung und Landwirtschaft in der Getreidewirtschaft gehen müssen, ergibt sich von selbst. Kommt aber das Getreide in Ordnung und ist der Schweinepreis gesichert, dann brauchen wir uns auch über die Kartoffeln nicht mehr große Sorgen zu machen.

Damit keine Mißverständnisse entstehen, sei auch besonders darauf hingewiesen, daß hier in Umrissen ein Gesamtplan gezeichnet ist, von dem erst wenige Etappen durchschritten sind. Wenn man aber bedenkt, daß der Verkaufserlös für diejenigen Produkte, bei denen schon eine ganz starke Besserung eingetreten ist, bereits ein Drittel des gesamten Verkaufserlöses landwirtschaftlicher Erzeugnisse ausmacht, und daß die Preisscheere, die zwischen industriellen Fertigfabrikaten und landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch im Januar um 39,7 Punkte auseinanderklaffte, schon um 12,3 Punkte geschlossen ist, so ist es berechtigt, der weiteren Abwicklung des Gesamtplanes mit Vertrauen entgegenzusehen.

Mussolini als Schiedsrichter

Die Zusammenkunft mit Dollfuß. — Ein Bloß Italien — Österreich — Ungarn — Deutschland?

Berlin, 21. August.

Die ursprünglich erst für Ende des Monats vorgesehene, aber auf den vergangenen Samstag vorverlegte Zusammenkunft zwischen dem österreichischen Bundeskanzler und dem italienischen Regierungschef war innerhalb weniger Monate die dritte persönliche Fühlungnahme, die Dollfuß mit Mussolini hatte. Immer handelte es sich um die innerpolitische Lage Österreichs, um seine Lebensfähigkeit und die Frage seiner Einbeziehung in ein größeres europäisches System. Vorüber diesmal gesprochen wurde, ist aus der ausführlichen Mitteilung der offiziellen Nachrichten-Agentur trotz der diplomatisch vordringlichen Stilierung leicht zu entnehmen und von der maßgebenden französischen und englischen Presse auch mit bemerkenswerter Übereinstimmung entnommen worden.

Mussolini, so läßt sich zunächst feststellen, zeigt keine Neigung, sich im Zusammenhang mit dem österreichischen Problem an irgendeiner gegen Deutschland gerichteten Aktion zu beteiligen. Eine hochpolitische Behandlung der deutsch-österreichischen Spannung etwa durch einen Appell an den Völkerbund oder durch eine Intervention in Berlin liegt nach wie vor nicht in der Linie der italienischen Politik.

Unter diesem Gesichtspunkt ist die Erwähnung des Viermächtepaktes in der genannten italienischen Mitteilung von auslagender Bedeutung. Aus ihr ergibt sich, daß Italien die österreichischen Schwierigkeiten in den größeren Zusammenhang der Donaufrage stellt, daß es aber in dieser Hinsicht keine von politischen Hintergedanken getragene und insbesondere keine gegen die deutschen Interessen gerichtete Lösung anstrebt, sondern lediglich eine Regelung, die der wirtschaftlichen Vernunft entspricht. Man hat in Paris richtig erkannt, daß Mussolini trotz aller französischen Bemühungen um eine Ein-

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

Sie kam gerade vom Totalisator und hob die Rechte mit dem Löffel. Er biß sich auf die Lippen. Wie erschien ihm ihr lebhaftes, lautes Wesen unheimlich und abschüchtlend. Er konnte es nicht mehr ertragen. Er mußte ein Ende machen, noch heute oder morgen. Dieser Zwiespalt rieb ihn ganz auf.

Der Himmel hatte sich mehr umdüstert. Besorgt blickte Uzel nach den ziehenden schweren Wolken. Jetzt begann es zu sprühen. Das konnte „Mondschein“ nicht gut vertragen. Der Start wurde durch seine Unruhe verzögert; aber mit fester Hand zwang ihn Uzel doch unter seinen Willen und wie ein Pfeil flog das schöne Tier schließlich dahin, die anderen weit hinter sich lassend. Doch im „Queen Mab“, der Rappstute eines Ulanen, erkannte ihm ein gefährlicher Nebenbuhler, sodaß sich ein aufregender Endkampf entwickelte.

Burste schallten über die Bahn, Lächer wurden geschrien — man vergaß ganz des Regens, der jetzt herniederprasselte. „Mondschein“ wurde unwillig, stugte, die Rappstute vor — und mit einer Pferdelänge hatte der Ulan vor dem Artilleristen gewonnen — „Mondschein“ wurde zweiter.

Blanka war außer sich darüber. Merger und Enttäuschung prägten sich ganz deutlich auf ihrem hübschen Gesicht aus, es förmlich einstellend.

Sie gönnte dem Verlorenen keinen Blick, als er zur Woge ritt. Er hatte sich ein wenig zurückgewandt und klopfte dem Tiere die zitternden Flanken. Sie war auf dem Wege zum Totalisator.

Kurz vor dem nächsten Rennen betrat er die Woge der Kommerzienrätin. Der Regen hatte wieder nachgelassen und die Sonne machte schüchternen Versuche, das dicke Gewölke zu durchbrechen. Johanna warf ihm ein scherzendes Wort zu, Blanka aber beachtete ihn nicht, sondern beharrte in einem trostigen Schweigen. Erstaut über dieses Benehmen sah er sie an. Dann unterhielt er sich nur mit der Schwägerin und Gwendoline, er hatte nicht nötig, dem kindisch trostigen Mädchen nachzulaufen.

Seine Gleichgültigkeit reizte sie, machte sie nervös, ungeduldig, sie hatte einige bedauernde Worte über seinen Mißerfolg erwartet.

„Na Uzel, du hast dich aber vorhin schön blamiert, ich danke —. Dich so kurz vor dem Ziel schlagen zu lassen. Die Leute, die auf dich gesetzt haben, waren so enttäuscht — ich habe es eben genügend am Toto gehört.“

Sie hatte so laut gesprochen, daß die Umstehenden und Nahestehenden ihre Äußerung gehört hatten.

Sein Gesicht veränderte sich da in schredenerregender Weise, angstvoll beobachtete ihn Gwendoline, deren Herzschlag bei Blankas grenzenlos tatlosen Worten beinahe ausgeföhrt hatte.

„Blanka“, rief Hanna empört.

„Nun ja, und im fünften Rennen muß er nochmals reiten. Was wird das nachher werden?“

„Was nachher werden wird, wirst du noch heute erfahren.“ Blanka,“ entgegnete er kalt. Er hatte seine ungeheure Erregung niedergezwungen, äußerlich war er ganz ruhig; doch jörnig flammte es noch in seinen Augen.

Er verneigte sich kurz und ging, ohne seiner Braut die Hand zu reichen. Und ostentativ schlossen sich ihm alle Kameraden an, die in der Nähe der Kioskischen

Woge geseßen oder gestanden und Blankas unüberlegte, tatlose Worte mit angehört hatten — sie schlossen sich ihm an, ohne dem Mädchen eine Abschiedsverneigung zu gönnen.

Gwendoline hörte vernichtende Urteile über Blankas Benehmen. Neben ihrer Woge saßen einige bekannte Herren, die aus ihrer Meinung keinen Hehl machten. Hannas Augen standen voller Tränen; sie fühlte, wie man sie mied. Aber trotzig saß Blanka da, musterte mit ihrem Glas den Rennplatz und blickte herausfordernd um sich.

Gwendoline ertrug es kaum noch, dieses reglose Dastehen — doch Hannas wegen mußte sie ausharren, die wie schuchselnd ihre Hand umklammert hielt. Wie endlos lange die nächsten Rennen dauerten, Sie hatte kein Auge, keinen Sinn dafür — ihre Gedanken kreisten um Uzel, wie ertrug er nur diesen ungeheuren Schimpf. Konnte er in solcher ungeheuren Erregung denn mit Erfolg in den Sattel steigen? Sie beobachtete ihn. Er stand nicht allzu weit von ihrer Woge mit einigen Kameraden auf dem Sattelplatz und verfolgte mit größtem Interesse und Spannung den Verlauf der Rennen. Sie sah ihm nichts an von dem, was ihn doch innerlich erfüllen mußte, Er sprach und lachte mit den Kameraden; doch sein Blick mied die Woge seiner jungen Braut.

Und dann kam das vorletzte Rennen, ein Hindernisrennen, in dem er mit zu reiten hatte. Er ritt „Jris“ ein vielgewettetes Pferd von dem man sich sehr viel versprach, das aus dem Stall eines bekannten Sportmannes war.

Bang klopfte Gwendolines Herz, als das dichte drängte Feld dahinsprengte. Die Nummer drei und die ernste Uniform hielt sie fest im Auge — darauf allein konzentrierte sie ihre ganze Aufmerksamkeit. Ueber die

Heiltsfront an der Donau nach wie vor den französi-
schen Plan einer Donauföderation ablehnt.

Es ist offenbar eine überstülpte Auffassung seiner Ab-
sichten, wenn in Paris von einem deutsch-öster-
reichisch-ungarisch-italienischen Block gesprochen
wird.

Es liegt noch nicht die Bildung eines Blocks oder der Plan
dazu vor, wenn der österreichische Bundeskanzler in Ueber-
einstimmung mit Mussolini die Zusammenarbeit mit Ita-
lien, Ungarn und Deutschland im Rahmen einer Politik
des Friedens mit allen benachbarten Mächten als beson-
ders wünschenswert bezeichnet.

Treffender ist die Auffassung der französischen Presse,
dass Mussolini eine Schiedsrichterrolle in Europa erlangt
hat; aber das ist nicht in erster Linie auf die Haltung Eng-
lands zurückzuführen, sondern vor allem auf seine eigene
konsequente und leidenschaftslose Realpolitik.

Die amtliche Mitteilung

Die amtliche Agenzia Stefani meldet: Im Laufe einer
neuen Unterhaltung, die im Grand-Hotel zwischen dem
Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Ministerpräsidenten
Mussolini stattfand, wurde die politische Lage unter
allgemeinen Gesichtspunkten und unter den besonderen
Bedingungen, die von Italien vorliegen, aufmerksam ge-
prüft.

Die Regierung bestätigte den italienischen Standpunkt
in all dem, was die Zukunft und das Leben Österreichs,
die Gesamtheit der Donauraumfrage und die weiteren
Probleme anlangt, deren Lösung an das Funktionieren
des Viermächtepaktes gebunden ist.

Bundeskanzler Dollfuß sagte die Lage Österreichs
unter dem Gesichtspunkt sowohl seiner inneren wie seiner
äußeren Politik auseinander und, indem er von dem
Grundgedanken ausging, dass die Grundlage dieser Politik die
Unabhängigkeit Österreichs sein müsse, brachte er seine Ab-
sicht zum Ausdruck, eine Politik des Friedens und der Zu-
sammenarbeit mit allen benachbarten Mächten befolgen zu
wollen. In besonderer Weise müsse diese Zusammenarbeit
mit Italien und mit Ungarn

und sobald wie möglich auch mit Deutschland ins
Werk gesetzt werden.

Die beiden Staatsmänner stellten am Schluss ihrer Un-
terhaltung fest, dass zwischen ihnen mit Bezug auf die ge-
prüften Probleme eine Gemeinsamkeit und Gleichartigkeit
der Gedanken bestehe.

Pariser Stimmen

Die offizielle französische Presse vertritt die Auffassung,
dass Frankreich und England jeden Versuch, die Spannung
zwischen Wien und Berlin bald zu lösen, begrüßen müs-
sen. Inwieweit sich Mussolini an dem Plan einer finan-
ziellen und wirtschaftlichen Hilfsaktion für Österreich in-
teressiert, lassen die Blätter dahingestellt. Bisher scheint
nur festzustehen, dass eine entsprechende Initiative von
Frankreich ausgeht, das England und auch die kleine En-
tente für diese Kombination zu gewinnen veruche.

Die Oppositionsblätter glauben nicht an die Wirksam-
keit einer wirtschaftlichen Aktion zu Gunsten Österreichs.
Sie bezeichnen es als gefährlich, dass Frankreich seinen
alten Donauplan aufzugeben scheine und sich von Mussoli-
ni ins Schlepptau nehmen lasse, und halten mehr oder
weniger eine energische Aktion Frankreichs in Berlin not-
wendig.

Das Kommunique der Agenzia Stefani bereitet der
französischen Presse einiges Kopfzerbrechen.

Eine Anzahl Zeitungen fürchtet, Italien habe infolge
des Verlangens Englands und Frankreichs eine Schieds-
richterrolle erlangt, die es möglicherweise für seine politi-
schen und wirtschaftlichen Zwecke ausnützen könnte.

Ueber das Ergebnis der italienisch-österreichischen
Ausprache sagt der Korrespondent des „Matin“ in Rom
den Plan, die Heimwehren in eine Grenzpoli-
zei umzuwandeln, scheine fallen gelassen zu sein. Beide
Staatsmänner schienen an ein Dreierabkommen mit Un-
garn oder an ein Viererabkommen mit Deutschland
zu denken, um auf diese Weise die Bildung einer Mächte-
gruppierung zu ermöglichen, die Mitteleuropa wirtschaft-

beiden Hunden ging es, über den Wassergraben — die
Reiter kamen näher — nun noch einmal die Kunde.
Das Feld hatte sich jetzt verschoben, zwei Reiter waren
sehr zurückgeblieben — doch Axel von Kronau war nicht
unter ihnen, ihn sah man als zweiten.

Plötzlich ging durch die Menge eine Erregung, ein
Fragen, Antworten, Rufen — weit trübten an einer
Hürde, war einer gestürzt und liegen geblieben. Während
der herrenlose Gaul weitergaloppierte. Die Aufregung
wuchs — wer war es? Wer? Man konnte es noch
nicht erkennen, und der Gestürzte war immer noch nicht
aufgestanden.

Von Mund zu Mund ging es jetzt — „Der Artillerist
ist's — das führerlose Pferd lief, schweißbedeckt, noch
immer mit den anderen mit, jetzt sah man es, die Drei
war es.“

Sanitätspersonal war um den Verunglückten bemüht,
der auf eine Tragbahre gebettet wurde. Doch wie lange
dauerte das. Und ehe die Tragbahre emporgehoben und
die Krankenträger langsam, langsam über den weiten
grünen Rasen dahergeschritten kamen. Wie lange das
dauerte.

Gwendoline war aufgesprungen — ihre Hand krampfte
sich um die Bogenbrüstung. Sie hörte die bedauernden
Worte und Vermutungen. Die Leute wußten doch alles
gleich so genau. „Tot?“ „Nein, aber lebensgefährliche
innere Verletzungen.“ „Das nicht, ein Schenkelbruch —“
„Behrnerschütterung.“

Das Stimmergewirr um sie her wurde ihr unerträglich.
Die Kommerzienrätin lehnte wie ohnmächtig auf
ihrem Stuhl, Johanna meinte leise, Blanka war blaß
geworden und schluchzte auf. Doch niemand sprach mit
ihr, feindliche Blicke nur streiften sie.

Gwendoline neigte sich vor und starrte mit brennen-
den Augen auf die Träger mit ihrer traurigen Last, die

nach lebensfähig machen wurde. Warum habe also an
den Plan einer Donauföderation mit dem Plan eines
österreichisch-deutsch-ungarisch-italienischen Blocks ge-
antwortet. Der Plan, im Hafen von Triest eine ungarisch
und österreichische Freizone zu schaffen, sei aufgegeben
worden wegen der mit Deutschland bestehenden Abkom-
men über die Meistbegünstigungsklausel.

Millionen Menschen verhungert?

Newport, 21. August. Der Moskauer Berichterstatter
von „Herald Tribune“ meldet seinem Blatt, das Betreten
der russischen Getreidegegenden sei den ausländischen Zei-
tungsvertretern deshalb verboten worden, weil die Voraus-
sage, daß eine glänzende Ernte bevorstehe, sich nicht be-
wahrheitet habe. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß
während des Winters und des Frühlings in der Sowjet
union Millionen Menschen, meistens Bauern, Hungers ge-
storben oder an Unterernährung zugrunde gegangen seien.

Eine deutsche Antwort

Brief an eine Emigrantenzeitung.

Berlin, 21. August.

Wie der „Bötsche Beobachter“ berichtet, hatte eine
neugegründete Prager Tageszeitung, der „Prager Mit-
tag“, eine Emigrantenzeitung, die in der unerhörtesten
Weise gegen Deutschland hegt, die Kühnheit, sich an den
Albert Langen-Georg Müller-Verlag zu wenden mit der
Bitte um regelmäßige Zusendung von Bepflichtungsstücken
der Verlagsneuerscheinungen. Der Verlag hat dem Prager
Blatt darauf folgende Abgabe erteilt:

„Nach Einsichtnahme in den Inhalt der Probenum-
mern müssen wir davon absehen, Sie mit unseren Büchern
zu behelligen. Wir können es vor unserem deutschen Ge-
wissen nicht verantworten, unsere Autoren in den be-
schimpfenden Kreis Ihrer alles Deutsche begeisternden Mit-
arbeiter aufnehmen zu lassen.“

Wo jede Nummer von Skandalgeschichten über Deutsch-
land voll ist, wo über unser Vaterland gesagt wird, daß
es „nicht nach Europa, sondern in eine moralische Quaran-
täne“ gehört, da ist kein Raum für das Werk unseres
Verlegers, der seit langen Jahren gegen all das streitet,
dem Sie nun Obdach geben, und für all das kämpft, was
Sie nun beschuldigen.

Unser Verlag verbittet es sich ausdrücklich und endgül-
tig, von Ihrer neugegründeten Zeitung, die die Zahl der
Greuel- und Hejorgane gegen Deutschland und deutsches
Wesen schimpflich vermehrt, weiterhin belästigt zu werden.

Frankreich überfällt Andorra

Ignische Neutralitätsverletzung. — Kein Hahn kräht danach.

Paris, 21. August.

50 französische Gendarmen in feldmarschmähiger Aus-
rüstung haben die Hauptstadt des vom französischen
Staatschef gemeinsam mit einem spanischen Erzbischof re-
gierten kleinen Fürstentums Andorra in den Pyrenäen
besetzt. Der Präsident von Andorra, Pallares, hat einen
Aufruf erlassen, wonach alle Bewohner von Andorra in
der Hauptstadt La Vieja eine große Protestkundgebung
gegen die französische Besetzung veranstalten sollen. Diese
Kundgebung ist von den französischen Vertretern in An-
dorra unterlagert worden. Der Präsident von Andorra soll
es abgelehnt haben, den französischen Behörden die Schlüs-
sel des Parlamentsgebäudes auszuhandigen.

In der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ heißt
es, daß der frühere Ministerpräsident Tardieu und der
frühere Unterstaatssekretär Forgeot Aktien einer Gesell-
schaft besäßen, die gegenwärtig in Andorra ein großes
Elektrizitätswerk für die Ausnützung der Wasserkraften er-
richtet. Streitigkeiten zwischen dieser Gesellschaft und den
Behörden von Andorra sollen zu der gegenwärtigen Lage
geführt haben. Die französischen Gendarmen hätten die
wachhabenden Zollbeamten und alsdann auch die schwachen
Polizeikräfte von Andorra entwaffnet, die aus sieben Be-
rufspolizeibeamten und 36 Freiwilligen bestehen.

so unbegreiflich langsam gingen. Ein wildes Schluchzen
brannten in ihrer Kehle. Die Ungewissheit, die Verzweif-
lung, die Sorge um sein geliebtes Leben bildeten sie
nicht länger auf ihrem Platz.

Unbekümmert um die verwunderten Blicke der anderen
eilte sie den Trägern entgegen, denen der Arzt und ein
junger Artillerist, ein Freund Kronaus, nebeneinander
gingen.

Gierig forschten ihre Blicke nach dem todblassen Ge-
sicht der Mannes, der mit einem Tuch verhüllt, reglos
auf der Bahre lag.

Was galt es ihr, ob Tausende von Augenpaaren
sie beobachteten, nur wissen, ob er lebt, ihr ganzes Wesen
war diese einzige Frage.

„Er lebt, gnädiges Fräulein!“ sagte der Arzt voll
Mitleid mit dem Mädchen, dessen Sorge und Seelenqual
sich so deutlich auf dem schönen Gesicht ausprägten, daß
es ihn tief ergriff. „Ihr Herr Bräutigam ist zwar schwer
gestürzt, doch liegt keine unmittelbare Gefahr vor. Be-
ruhigen Sie sich.“

„Gott sei gelobt!“ Wie ein Aufschrei aus tiefstem
Herzens Grunde klang das. Der begleitende Offizier sah
sie verwundert an, das war doch nicht die Braut? Wer
war aber dann dieses fremde schöne Mädchen? Und sie
ging bis zur Sanitätswache neben der Bahre her, als
sei das ihr gutes Recht.

Blanka Wikowski stand dort an der Tür, den Ver-
lobten erwartend.

Die Blicke der beiden Mädchen kreuzten sich nun wie
Klingen.

„Was willst du hier, Gwendoline?“ herrschte Blanka
sie an. „Dein Benehmen ist eigentümlich —“

Gwendoline erwiderte kein Wort.

Fortsetzung folgt.

„Chicago Tribune“ flüht hinzu, daß die Neutralität An-
dorra zum letzten Male 1794 verletzt worden sei, als 900
Mann französische revolutionäre Truppen dort eindringen
wollten, weil sie glaubten, daß die Andorrabewohner für Spanien
kämpften.

Ein Deutschland der Schönheit

Kölner Männergefängnisverein sagt vor Adolf Hitler.

Godesberg, 21. August.

Der Kölner Männergefängnisverein sang am Samstag
abend im Rheinhotel „Dresen“ in Bad Godesberg vor
dem Reichskanzler Adolf Hitler. Nach einer Ansprache des
Präsidenten Dr. Kleffsch wies der Kanzler auf die Be-
deutung des deutschen Liedes hin.

Wir werden nicht nur, so sagte er, ein Deutschland der
Macht aufbauen, sondern auch ein Deutschland der Schön-
heit. Das neue Deutschland wird auch seinen Ausdruck fin-
den in der heiligen deutschen Kunst. Die Welt verschreie
uns als Barbaren, wir aber werden die Welt durch unsere
Kunsttaten in Erstaunen versetzen.

Präsident Dr. Kleffsch führte aus, der Kölner Männer-
gefängnisverein habe die Absicht, den deutschen Chorgefang-
enen wieder ins Ausland zu tragen. Der Kanzler nahm
hierzu zustimmend Kenntnis mit der Versicherung, der
Verein bei seinem Vorhaben zu unterstützen. In den letzten
Jahren seien für Scheinkultur Millionen vergebend wor-
den, während für die wahre Kunst nichts getan wor-
den sei.

Das Befinden der Hitler-Jungen

Der verhängnisvolle Orkan in München.

München, 21. August. Das tragische Unglück, das bei
plötzlich hereingebrochener Orkan in München auf dem Tre-
ffen der Hitler-Jugend verursachte, findet allgemeine Teil-
nahme. Ein weiterer Toter ist außer dem einen, beim
Zusammenbruch eines Zeltes tödlich verletzten Hitlerjungen
nicht zu beklagen. Nach Auskunft des Schwabinger Kran-
kenhauses haben alle Schwerverletzten die Nacht gut über-
standen und befinden sich auf dem Wege der Besserung.
Lebensgefahr dürfte in keinem Falle mehr bestehen.

Dem unerwarteten Unwetter gegenüber, so bemerkt
die Zeitung des Gebietes Hochland in ihrem Bericht, haben
sich auch die besten Maßnahmen als völlig machtlos
erwiesen. Die Jungen hatten vor dem plötzlich einsetzenden
Regen in den Zelten Schutz gesucht und wurden, als der
Orkan diese auseinanderriß, durch die herabstürzenden
Balken verletzt.

Sensationeller Brandstiftungsprozeß in England

Versicherungsexpert als Haupt der Bande.

London, 21. August. Einer der sensationellsten Brand-
stiftungsprozesse ging in London zu Ende. Insgesamt
sind 16 Personen wegen 22 Brandstiftungen und Ver-
schwendungsschwindels vor Gericht. Eine Anzahl weiterer
Personen waren nur deshalb nicht angeklagt, weil sie de-
tails Informationen geliefert hatten.

Der Hauptangeklagte Leopold Harris, der zu 14 Jahren
Zuchthaus verurteilt wurde, während sein Bruder
Harris fünf Jahre Zuchthaus erhielt, war der Inhaber der
Firma Harris u. Co., die als Sachverständige für Brand-
schadensklagen seit 70 Jahren eine einzigartige Stellung in
der City einnahm. Erst die Angaben eines ehemaligen
Feuerwehrmannes, den die Bande als Mithäter bei einem
neuen Brande gewinnen wollte, lieferten der Justiz die
Handhabe zur Aufdeckung des weitverzweigten Verbrechens-
netzes.

Unter den Angeklagten befinden sich mehrere kleine
Badebesitzer, die von Harris durch Geldversprechungen
zur Anzündung ihres Besitzes verführt wurden. Die Kosten
des Prozesses, in dem 152 Zeugen vernommen und in dem
über 100 000 Dokumente geprüft wurden, werden auf
bis 80 000 Pfund geschätzt. Ein 69-jähriger Angeklagter,
der 18 Monate Gefängnis erhielt und früher ein angesehen
Mann war, brach bei der Urteilsverkündung zusammen.
Der Kronzeuge des Prozesses hatte selbst die Brände an-
gelegt, ehe er in die Dienste der Polizei trat.

Lokale Tagesrundschau

Sedenstage

23. August.

1831 Feldmarschall Graf Neithardt v. Gneisenau in Posen
gestorben.

1836 Der Anthropolog Johannes Ranke in Thurnau ge-
storben.

1866 Friede zu Prag zwischen Österreich und Preußen.
1923 Die Türkei ratifiziert den Friedensvertrag von Ban-
janne.

Sonnenaufgang 4.54.

Sonnenuntergang 19.09.

Mondaufgang 7.29.

Monduntergang 19.36.

Jetzt wird geheiratet

Heiraten war zu allen Zeiten keine Kleinigkeit. Aber
heute... Na ja! Aufschlösser haben wir genug gebaut,
wir haben geplant, gerechnet, erwogen, geprüft und ver-
worfen. Zwei Zimmer? Drei Zimmer? Bohnstübe oder
lediglich Kochküche? Das Schlafzimmer in Nußbaum oder
in Eiche? Und teuer soll's doch auch nicht werden, denn es
muß ja noch manches andere beschafft werden, Gardinen,
Tischwäsche, Geschirr usw. Nun haben wir das Geld —
denn Vater Staat hilft uns. Jetzt wohin damit? Ins Wo-
renhaus? Zum Möbelschneider? Nein, natürlich nur zum
Handwerksmeister. Der Qual der Wahl sind wir in dieser
Beziehung glücklicherweise enthoben. Nicht aber was die
Auswahl der Einrichtung selbst anlangt. Und das ist aus-
so. Denn wir wollen viel sehen, um vergleichen zu können.
In vielen Orten des Reiches veranstalten gegenwärtig die
Berufsvertretungen des Handwerks Ausstellungen und Mo-
belschauen für sämtliche Möbel und Haushaltsgegen-
stände. Es ist erstaunlich, was uns da alles geboten wird.

beschmackvolle wohn- und schmuckzimmer-einrichtungen, praktische einzelmöbel wie schreibschänke, ge-
schirrschränke, vitrinen, serviertische, blumenständer
usw. Da die veranstaltungen häufig in gemeinschaft mit
den ladengeschäften des handwerks und einzelhandels für
ausstetung durchgeföhrt werden, hat man gelegenheit,
zu gleichzeitig den übrigen hausrat anzusehen. Passende
beleuchtungskörper in reicher auswahl, korbmöbel-garni-
turen für den vorplatz, gediegene teppiche für das wohn-
zimmer, ferner moderner linoleumbelag, tischwäsche, tisch-
schürzen, kochtöpfe, staubsauger, besen, bürsten usw. Ein
besonderer vorteil: man sieht gleich die fertige wohnung
und täuscht sich nicht über das, was eben zu den möbeln
noch alles zugehört. Und das wichtigste: alle dinge sind
preiswert und gut! Das ist die parole, unter der sich das
handwerk um die gunst der käuferschaft bemüht.

Einheitsbeitrag bei den Berufsverbänden. Eine ein-
heitliche regelung der beitragsfrage bei den arbeiter- und
angestelltenverbänden ist in aussicht genommen, sobald die
organisatorische umgestaltung der neuen berufsverbände in
den deutschen arbeitsfront beendet ist. Für die übergangs-
zeit ist bisher eine regelung in der form getroffen, daß
die mitglieder der neuen verbände die beiträge bezahlen,
die sie in ihrem alten verband bezahlt haben. Die tendenz
der neuregelung soll aber selbstverständlich die sein, daß
im zuge der vereinheitlichung des berufsverbandswesens
auch eine vereinheitlichung und damit eine verbilligung des
beitragswesens erfolgen wird. Da anzunehmen ist, daß die
organisatorischen aufbauarbeiten in den berufsverbänden
bis zum winter abgeschlossen sein werden, wird auch erst
dann die beitragsfrage akut werden.

Fettoverbilligungsscheine für September. Der reichs-
arbeitsminister veröffentlichte jochen einen erlaß über die
ausgabe der reichsverbilligungsscheine für speisefett für
den monat september. Die scheine berechtigen wiederum
zu einem um 25 pfennig verbilligten bezug von mindestens
einem halben pfund butter, käse, schmalz usw.

Bedungen mit Gutscheinen. Auf eine anfrage des
schuhverbandes für westfalen hin, hat der reichsjustiz-
minister zusammen mit dem reichswirtschaftsminister noch
einmal die frage geprüft, „welche vorher eingeleiteten zu-
sammenschlüsse“ auch noch nach dem 1. september abge-
wickelt werden dürfen. Diese erneute prüfung hat zu der
klarstellung geföhrt, daß alle bedungen mit gutscheinen,
die vor dem 1. september dieses jahres in den handel
gebracht worden sind, auch nach diesem zeitpunkt an die
verbraucher weitergegeben werden dürfen. Doch dürfen diese
gutscheine nach dem 31. december dieses jahres nur noch
durch zahlung des wahlweise angebotenen barbetrages ein-
gelöst werden.

Spendenscheine durch Einschreiben. Die behörden
der reichsfinanzverwaltung sind angewiesen worden,
spendenscheine, bei denen es sich um größere beträge han-
delt, unter einschreiben zu versenden. Gleichzeitig wird
angeordnet, daß die kosten der zusendung der spenden-
scheine an die spender zu lasten der stelle gehen, die den
schein ausgestellt hat.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die zahl der
in der zeit vom 1. januar 1933 bis 17. august ds. j.
angemeldeten fremden beträgt 58.144 kurgäste und
passanten.

Verkehrsunfall. In der sonntagsnacht wurden
an der kreuzung nordeustadt-hochheim-frankfurt-erben-
heim zwei junge männer von einem personenauto, das
mit rasender geschwindigkeit die straße entlang kam,
überfahren. Die überfahrenen wurden später von fuß-
gängern bewußtlos aufgefunden. Es handelt sich um
zwei schweizer, die in erbenheim in arbeit stehen und
dort wohnen, und zwar den friedolin weis und den 24
jahre alten otto reißer aus wirtensfeld (franken). Die
bewußtlosen wurden mit schweren schädelbrüchen und
sonstigen verletzungen ins st. josephs-hospital in wies-
baden gebracht, woselbst reißer inzwischen gestorben ist.
Die polizei fahndete noch in der nacht nach dem auto,
das unerkannt entkam.

Neues aus aller Welt

Verhängnisvolle befürchtung. In der nähe des
kaiserpalastes in berlin wollte ein kriminalassistent
eine dirne festnehmen. Es kam dabei zu einer menschen-
ansammlung, durch die der kriminalbeamte sich bedroht
fühlte. Er gab schüsse ab, durch die zwei männer schwer
verletzt wurden; einer davon ist gestorben.

Unfall Dr. von Rentelens. Der präsident des deut-
schen industrie- und handelstages, dr. von rentelen, ist
auf einer dienstreise in der nähe von hannover mit dem
kraftwagen verunglückt. Das fahrzeug geriet ins schleu-
dern, überschlug sich und begrub den insassen unter sich.
Dr. von rentelen hat aber nur einige hautabschürfungen
erlitten.

In den Betten erstickt. Die cheleute nachtrab in
speckheim (bayern) waren mit abladen von getreide be-
schäftigt, während das kind in einem bette schlief. Als
ein regen einsetzte, beauftragte frau nachtrab ein acht-
jähriges mädchen, die zum sonnen im hof ausgelegten
betten ins schlafzimmer zu bringen. Das kind legte die
betten auf das schlafende schöndchen und als die mutter
nachschau hielt, war der kleine erstickt.

Von einer kuh schwer verletzt. Das dienstmädchen
eines landwirts in oberriedenberg (bayern) wurde von
einer kuh so übel zugerichtet, daß es in schwerverletztem
zustand hoffnungslos darniederliegt.

Juden der zutritt zu einem dorf verboten. Laut
einstimmigem beschluß des gemeinderates großgrundlach
(österreich), wurde den juden der zutritt in das dorf verboten.

Angetrunkenen wirtshausgast durch boghieb ge-
tötet. In köln entstand zwischen dem wirt und einem an-
getrunkenen gast ein wortwechsel, weil der wirt ihm nicht ge-
statten wollte, das grammophon selbst spielen zu lassen. Der
wirt wurde von dem besagten gast tätlich angegriffen, zu
boden geworfen und erheblich verletzt. Dem Verletzten
sprang ein anderer gast zu hilfe und verfehlte dem an-
greifer einen boghieb. Dadurch fiel der angreifer mit dem
kopf auf eine bank und blieb regungslos liegen. Er
starb kurze zeit darauf gestorben.

Motorrad fährt in marschkolonne. Ein unbeleuch-
tes motorrad fuhr abends in der nähe von flensburg in
eine abteilung marschierender stl. vier stl.-männer
wurden zu boden gerissen und zum teil schwer verletzt.
Der motorradfahrer erlitt ebenfalls erhebliche verletzun-
gen.

Den kameraden tödlich getroffen. Ein unterwach-
meister der schupolizei in altschaffenburg erhielt durch un-
vorsichtiges hantieren eines kameraden mit der schuf-
waffe einen schuß in den kopf, der den tod des 21-jähri-
gen jungen mannes zur folge hatte.

Tochter des afrikaforschers wismann verunglückt.
Die 34-jährige chefrau des fabrikanten friß berg in so-
lingen-ohlig, eine tochter des afrikareisenden von wif-
mann, kontrollierte eine geladene jagdflinte. Plötzlich löste
sich ein schuß und tötete die frau, die als eifrige jägerin
bekannt war.

Zuchthaus für sparsassendirektoren. Die direktoren
coordes und henning der kreissparkasse torgau, die die
kasse um zwei millionen mark geschädigt hatten, wurden
zu neun bzw. sechs jahren zuchthaus, der kassierer hege-
wald zu sieben jahren zuchthaus verurteilt.

Bekannter alpinist tödlich abgestürzt. Ein am mat-
terhorn tödlich verunglückter bergsteiger ist als der baye-
rische alpinist gustf kröner aus traunstein festgestellt
worden. Seine hervorragenden alpinen leistungen hatten
die sektion bayernland des alpenvereins, der er ange-
hörte, veranlaßt, ihn zur altsepedition abzuordnen.

Brand im munitionsdepot gelöscht. Der unterir-
dische brand in dem angeblich von engländern am schluß
des krieges angelegten munitionsdepot in mire-sur-la-
lys (nordfrankreich) ist gelöscht worden.

Acht tote bei lastwagenzusammenstoß. In der nähe
von bilmington (delaware) sind zwei lastkraftwagen zu-
sammengestoßen. Eines der fahrzeuge war mit ausflüß-
lern besetzt, das andere hatte explosivstoffe geladen. Auf
den zusammenstoß folgte sofort eine furchtbare explosi-
on. Beide wagen waren in ein meer von flammen gehüllt.
Acht personen wurden getötet, 26 verletzt.

Ueberschwemmungen auf trinidad. Im norden der
insel trinidad sind drei flüsse über die ufer getreten und
haben die gesamte ernte vernichtet.

Sonderbriefmarke zu ehren des zeppelins. Der
amerikanische generalpostmeister farley kündigte die her-
ausgabe einer neuen 50 cent-briefmarke anlässlich des be-
vorstehenden fluges des „graf zeppelin“ nach chicago im
oktober an. Wie farley weiter mitteilt, beabsichtigt dr.
edward friedrichshafen ungefähr mitte oktober zu verlas-
sen, um zuerst nach brasilien und dann über miami und
acrom nach „chicago“ zu fliegen.

Schweres Bootsunglück — 2 Todesopfer

Brandenburg a. d. havel, 21. august. Auf dem blauen
see bei brandenburg geriet ein ruderboot, in dem sich
ein kriegsinvalide, seine frau und sein bruder sowie vier
kinder befanden, in schiff und kippte um. Sämtliche in-
fassen wurden von zu hilfe herbeigeeilten booten in be-
wußtlosen zustände aus dem schiff geborgen. Die frau
und ein knabe konnten nicht wieder ins leben zurückgeru-
fen werden. Die ursache des unglücks ist in der über-
ladung des bootes zu suchen.

Sammeltrnung von 130 Paaren

Berlin, 21. august. Die hinwendung weiter volkstkreise
zur kirche kommt auch in den kirchlichen massenveranstaltungen
zum ausdruck, die die letzte zeit gebracht hat. So wurden
an einem einzigen nachmittag in der dankeskirche am
weddingplatz 130 brautpaare kirchlich getraut. Tausende
von zuschauern hatten sich in und vor der kirche eingefun-
den, als die paare unter blödengeklänge und volanenfon-
zen das festlich geschmückte gotteshaus betraten. Die ge-
samte standarte 10 der stl. nahm mit ihren fahnen eben-
falls an der feier teil.

Der Pilgerstrom nach Trier

Trier, 21. august. Der millionste pilger, der 17-jäh-
rige landwirt hermann handwerk, der mit einem pilger-
zug aus hillesheim in der eifel gekommen war, passierte
die sperre am domvorhof. Er erhielt ein pilgerabzeichen
in kreuzform aus silber und zwei plaketten aus bronze
mit darstellungen des heiligen rodes. Auch der erste
schweizer pilgerzug aus basel kam an. Er wurde auf
dem hauptbahnhof besonders von der volkshofsleitung
und der reichsbahn begrüßt. Der sonntag brachte wieder
einen außerordentlich starken verkehr, besuchten doch an
diesem tage über 55 000 pilger den heiligen rod. Allein
25 sonderzüge der reichsbahn trafen ein, ferner tausende
von einzelpilgern mit der bahn in über 100 om- und abföhren.

Und Autos. Unter letzteren befanden sich sehr viele fran-
zösische, belgische und luxemburgische wagen. Die gesamt-
zahl der pilger beläuft sich jetzt auf rund 1.1 million. Die
reichsbahn hat bisher in 642 sonderzügen 633 000 pilger
nach trier gebracht. Samstag abend zogen in einem ein-
drucksvollen geschlossenen zuge 1000 stahlhelmer mit
ihren fahnen zum dom und verehrten dort den heiligen
rod. Die stahlhelmer und eine stl.-kapelle spielten wäh-
rend dieser zeit vor und im dom geistliche lieder. Als pil-
ger sind noch zu erwähnen ein 58 jahre alter arbeitsloser
mann namens polka aus gored in oberösterreich, der, da
er kein geld für die bahnfahrt hatte, in neun tagen auf
dem rod nach trier fuhr. Ein ehemann aus mann-
heim, dessen frau gelähmt ist, zimmerte sich, da ihm auch
das geld für die bahnfahrt fehlte, eine auf vier alten räd-
ern laufende tragbahre zusammen, auf der er seine
franke frau nach trier fuhr, wo er eintraf.

Aus Westdeutschland

Bad Kreuznach. (Erste Gemeinde ohne ar-
beitslose.) Der bezirk des arbeitsamtes kreuznach
hat nunmehr auch die erste gemeinde aufzuweisen, in der
es keine arbeitslosen mehr gibt. Die glückliche gemeinde
heißt winterburg.

Bonn. (Von einem nachzug überfahren.)
In der nacht gegen 2 uhr wurde in der nähe des staats-
bahnhofes auf dem bahnhörförper ein 25 jahre alter mann
aus bonn mit schweren verletzungen am knie und in der

seite aufgefunden. Das fahrrad des verletzten stand am
schrankenbaum. Der verletzte war bewußtlos und wurde
sogleich ins krankenhaus geschafft, wo er starb. Wahr-
scheinlich ist er von einem nachzug angefahren worden.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktendörse vom 21. august (amtlich):
Alles per 100 kilogramm netto waggonfrei mannheim
ohne sad netto kasse in reichsmark: Südb. weizenaus-
zugsmehl 3 mark höher, weizenbrotmehl 8 mark niedriger
als spezial null. Bei ruhiger tendenz wurden folgende
preise notiert: weizen, inl. 19; roggen, inl. 15.50; hafer,
inl. 15; sommergerste, inl. 17.50 bis 19.50; wintergerste,
neue 15.50 bis 16; futtergerste 15; mais mit sad 17.50
bis 18; erdnuthen, prompt 15.50 bis 15.75; sojafahrot,
prompt 14 bis 14.50; rapsluchen 11.75 bis 12; palmuchen
13.75 bis 14; rostoluchen 14.75; samantuchen 14.75 bis 15;
reintuchen 15 bis 15.25; viertreber 13.50 bis 14; troden-
schmehl 7.75 bis 8; heu und stroh unverändert; weizen-
mehl, spezial null mit austauschweizen 28.50; desgl. mit
inlandsweizen, alter ernte 27.50; desgl. mit inlandswe-
zen, neuer ernte 27.25, mit austauschweizen nicht notiert;
roggenmehl, 60-70prozentige auswahl, nordb., neues
21.50 bis 22.50; desgl. pfälz. und südb., neues 21.75 bis
22.75; feine weizenkleie mit sad 7.50 bis 7.75; dto. grobe
mit sad 8 bis 8.25; roggenkleie 7.75 bis 8.50; weizen-
futtermehl 10.25 bis 10.50; roggenfuttermehl 9.50 bis 11;
weizennahmehl 14 bis 15.50.

Frankfurter Produktendörse vom 21. august (amtlich):
Es notierten: weizen, neu 187 bis 187.50; roggen, neu 151
bis 152, sommergerste 177.50 bis 180; hafer, alte ernte
145 je tonne, weizenmehl ohne austauschweizen 27.50 bis
28.50; dto. niederrhein. 26.50 bis 27.50; roggenmehl 22.25;
dto. südb. 22.50 bis 22.75; weizenkleie 7.40; roggenkleie
7.75; sojafahrot ohne monopolzuschlag 8.20 bis 8.65; palm-
tuchen ohne monopolzuschlag 8.60; erdnuthen ohne mo-
nopolzuschlag 10; treber 13.75; heu 5; weizen- und ro-
ggenstroh, drachgepreßt 1.60; dto. gebündelt 1.40. Tendenz:
ruhig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 21. august: Auf-
trieb: 1508 rinder, darunter 416 oshen; 145 bullen; 505
kühe, 413 färsen, 520 kälber, 56 schafe, 4325 schweine.
preise pro 50 kilogramm lebendgewicht in reichsmark:
oshen 29 bis 32, 25 bis 28, 20 bis 24; bullen 27 bis 29,
23 bis 26; kühe 24 bis 27, 20 bis 23, 16 bis 19, 12 bis
15; färsen 29 bis 33, 26 bis 29, 22 bis 25; kälber sonder-
klasse gestrichen, andere kälber 36 bis 40, 30 bis 34, 25 bis
29, 18 bis 24; bämmen und hämmen gestrichen; schafe 25
bis 28, 20 bis 24; schweine 40 bis 43, 41 bis 43, 40 bis
43, 38 bis 42, 36 bis 40. — Marktverlauf: rinder ruhig,
geringer freibestand; kälber und schafe ruhig, geräumt;
schweine mittelmäßig, nahezu ausverkauft.

Stuttgarter Produktendörse vom 21. august: An der
produktendörse notierten: weizen, würt. 18 bis 19; brau-
gerste gestrichen; futtergerste 14.50 bis 15.50; roggen, neuer
15.50 bis 16; hafer, alter 13 bis 13.50; wiesenhheu, lose
3.50 bis 4.50; rleheu 4.50 bis 5.50; stroh, gepreßt 1.70
bis 2; weizenmehl 29.75 bis 30.25; brotmehl 22.75 bis
23.25; kleie 7.50 bis 7.75 mark. — Tendenz: stetig.

Politisches Allerlei

Ein Truhbund im Saargebiet.

Unter Mitwirkung wirtschaftlicher verbände wurde in
saarbrücken der „truhbund für wirtschaftliche gerechtigkeit“
gegründet. Die führung hat dr. h. savelskouls, der
wirtschaftsreferent der rsdmp. im saargebiet. Der
truhbund hat sich als erste aufgabe gestellt, der verschleu-
derung von grundstücken bei den immer zahlreicher wer-
denden zwangsversteigerungen entgegenzuwirken. Von
besonderer bedeutung ist dabei die kündigung seitens
französischer geldgeber, die auf eine planmäßige heft-
französischer und separatistischer zeitung zurückzuführen
ist. Der truhbund erstrebt, daß die regierungskommission
mittel zur ablösung der gekündigten hypothehen bereit-
stellt oder einen volkstreueungsschutz nach deutschem muster
einführt.

Der Hungertod in Rußland

Hilfswert zur Linderung des furchtbaren elends.

Wien, 21. august.

Kardinal Erzbischof von wien, dr. theodor innitzer,
hat einen aufruf erlassen, in dem er auf die furchtbare
hungersnot in sowjetrußland hinweist, die schon un-
zählige menschen in den letzten monaten dahingerafft hat.
Der kardinal verweist auf die vielen ergreifenden bewei-
se aus den hungergebieten und auf die berichte von augen-
zeugen. Weiter wird auf den appell des fürstmetropolitens
von galizien, andreas schotnyd, über die furchtbaren leiden
der bevölkerung im ukrainischen gebiete der sowjetunion
hingewiesen. Auch der engländer garreth jones bestätigt
dies. In einer denkschrift, so heißt es, berichtet der general-
sekretär der europäischen nationalitätenkonferenz, dr. ewald
ammende, daß von der hungerkatastrophe auch die an-
gehörigen aller anderen in der sowjetunion siedelnden volks-
gruppen in furchtbarer weise betroffen worden sind.

Schon heute steht fest, daß die katastrophe sich auch
jetzt, zur zeit der neuen ernte, weiter fortsetzt. Um die ver-
sorgung der industriezentren zu ermöglichen, wird, wie die
sowjetpresse offen eingesteht, unter anwendung aller zwangs-
mittel den bauern in der ukraïne, im nordkaukasus und
anderwärts der ertrag der ernte entziffen. Die russische
hungerkatastrophe wird infolgedessen in wenigen monaten
einen neuen höhepunkt erreichen und es werden abermals
millionen menschenleben zugrunde gehen.

Kardinal innitzer ruft alle organisationen und kreise
der welt, deren arbeit im dienste der humanität und
gerechtigkeit steht, ehe es zu spät wird, in wirkungsvoller
weise auf internationaler und interkonfessioneller grundlage
ein allgemeines hilfswert für die in rußland vom
hungertode bedrohten menschen in die wege zu leiten.

Um diese hilfssaktion auch von wien aus zu fördern,
werde ich vertreter der verschiedenen konfessionen zur bil-
dung eines komitees einladen. Diese einladung wird bereits
in den nächsten tagen erfolgen.

Letzte Meldungen

Der Lindensfelder Sprengstoffdiebstahl

Waffen- und Munitionslager in Heppenheim.
Darmstadt, 22. August.

Durch Beamte des hessischen Staatspolizeiamtes Darmstadt wurde in Heppenheim a. d. B. ein riesiges Sprengstoff- und Waffenlager bei Funktionären der KPD. ausgehoben. Sämtliche beteiligten Kommunisten wurden sofort festgenommen. Der Sprengstofffund ist von so riesigem Ausmaß, daß er wohl als einer der größten der letzten Zeit gelten kann.

Auf der Suche nach der zu den Waffen gehörenden Bezugsgang wurde in Heppenheim ein Punkt ausgemacht, an dem die Sprengstoffe, die jedoch ergebnislos blieben. Der verhaftete Kommunist Eberts führte die Polizei an das Versteck der Munition. Es wurden 230 Schuß Munition, 31 Sprengkapseln, 50 Meter Zündschnur und zwei Pakete Sprengstoff (Ammonit) gefunden. Die Kommunisten gestanden schließlich, eine große Menge Sprengstoff bereits vor eineinhalb Jahren bei Lindensfeld gestohlen zu haben. Der übrige Sprengstoff wurde auf einem Acker vergraben gefunden. Der Kommunist Adam Göhringer in Lindensfeld wurde verhaftet.

Aktion gegen Schwarzarbeiter

455 Personen gestellt.

Essen, 21. Aug. Die bisher größte Aktion in Essen gegen Unterstützungsbetrieb und Schwarzarbeit wurde auf den beiden großen Märkten in der Altstadt, dem Kopstadt- und Weiberplatz, durchgeführt. 455 Personen wurden bei der Kontrolle festgenommen, von denen 151 unberechtigt Unterstützung bezogen. In 33 Fällen mußte festgestellt werden, daß die Arbeitnehmer nicht ordnungsgemäß versichert waren.

Noch Blauhemden-Kundgebungen

Verbot der Nationalen Garde in Irland?

London, 21. August.
In Dublin und im ganzen irischen Freistaat fanden „planmäßig“ trotz des Regierungsverbotes über 100 Paraden von Blauhemden in Uniform statt.

Man glaubt jetzt, daß die Regierung ihre Drohung, die Nationale Garde zu verbieten, rasch ausführen wird. Die Paraden von Blauhemden stattfanden, werde die Regierung die Organisation für ungefährlich erklären.

In Dublin ist die Lage weiter gespannt. Besondere Schutzmassregeln sind getroffen worden. Die Blauhemden hatten in den Vororten Dublins zwei Kundgebungen veranstaltet, und eine in Cork. Wie Reuter erfährt, hat aufgrund erhaltener Anweisungen, die Polizei den Blauhemden vollen Schutz angedeihen lassen.

Kessel-Explosion — 2 Tote

Altenleben (Kreis Neuhausenleben), 21. August. Aus noch nicht bekannter Ursache explodierte beim Drehen in der Scheune eines Landwirts der Dampfkessel der Lokomobile. Der Heizer wurde sofort getötet, eine Frau wurde unter den Trümmern der Lokomobile begraben und konnte bisher noch nicht geborgen werden. Drei Arbeiter wurden schwer, einige leichter verletzt.

Für eilige Leser

:- Alle durch den Zeltsturz beim Gebietstreffen der Hitlerjugend in München schwerer Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

:- Bundeskanzler Dollfuß ist Montagabend wieder in Wien eingetroffen.

:- Die Weizenkonferenz ist am Montag in London eröffnet worden.

:- 50 französische Gendarmen haben die Hauptstadt von Andorra besetzt.

:- In Dublin und im ganzen irischen Freistaat fanden „planmäßig“ trotz des Regierungsverbotes über 100 Paraden von Blauhemden in Uniform statt.

:- Der frühere Polizeichef des Expräsidenten Machado hat im Gefängnis Selbstmord begangen. Kubanischer Pöbel holte die Leiche aus dem Schauhaus, hing sie an einen Pfahl und verbrannte sie.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.
Von Montag, den 21. bis einschließlich Donnerstag, den 24. August bleibt das „Große Haus“ geschlossen.
Freitag, 25. Volksspreize. „Der Troubadour“, Oper. Anfang 19.30, Ende nach 22 Uhr.
Samstag, 26. Volksspreize. „Traum einer Nacht“, Operette. Anf. 19.30, Ende etwa 22.15 Uhr.
Sonntag, 27. August. Fr. V. In neuer Inszenierung: „Carmen“, Oper. Anf. 19 Ende etwa 22.15.

Kleines Haus.
Dienstag, 22. August. Volksspreize. „Glück im Haus“, Lustspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.15.
Mittwoch, 23. Volksspreize. Zum ersten Male: „Kraus um Solange“ Bauernkomödie. Anf. 20, Ende 22.15 Uhr.
Donnerstag, 24. Volksspreize. „Heimat“, Schauspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.15.
Freitag, 25. Geschlossen.
Samstag, 26. Geschlossen.
Sonntag, 27. Volksspreize. „Glück im Haus“. Anfang 20, Ende etwa 22.15.

Waldschmidt
Wiesbaden, Lerchenstr. 14
Fachgeschäft für
Nennungen — Reparaturen

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Mittwoch:

Haspelessen.

Als Spezialität: Kaffee mit Schmierkäse.

Unterhaltungskonzert

Es ladet freundl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

Brot- und Feinbäckerei

HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 22. August, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schlichter

Der Vorstand

Achtung!

Achtung!

Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstrasse, Jägerstr. 16, Hof.

Vergesst nicht

die in der Waldstrasse 43
errichtete

Goten - Apotheke

die auch

die Rezepte für sämtl. Kranken-
fassen anfertigt.



Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison
bei bekannt fachmännischer Ausführung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berech-
nung ausgeführt.

lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstraße 88

Telefon 23688

Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren.

Eigene Kühlanlage

Lieferung frei Haus



Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Kass. Radfahrer-Bundes

Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.00 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schmitz.

Der Fahrwart.

Herde auf Raten.

Herde- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Gesherde auf Raten

Brot- und Feinbäckerei

Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfiehlt

1a Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck
stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.



Schuhwaren- Großverkauf

neue leiche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22.

2-3-Zimmer- Wohnung

Nähe Waldstraße per sofort
oder später gesucht. Offert.
unter Nr. 212 a. d. Verlag
b. Bl. erbitten.

Weltberühmte
Zahnärztin
Witten, Wiesbaden, Dop-
pelmühlstraße 26, Tel. 2. St.

2 Zimmer u. Küche

sofort gesucht f. 2 Personen
Offerte unter Nr. 201 an
den Verlag b. Bl.

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen ein
(von 0,10 an). Rau, Ch.
Mosbacherstr. 29, Sing.
Dolfsstraße.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie
gehabt haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
itätsarbeiten nur folgende Schlagen
Preis-Beispiele:

Küche, groß, praktisch, 2 Stk.,
schwerer Tisch, 2 Stühle
Stühle je 75.-

Schlafzimmer, mod. großer
Garderoberaum mit 2 Türen, 2
2 Bettstellen, 2 Patentrahmen,
Nachttische und Wasch-
kommode je 185.-

Eckzimmer, 2 Stk., 2 Stühle,
hochglanz poliert, 180 cm, 2 Stk.,
Vitrine, Anzeigertisch, 4
Polsterstühle je 375.-

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, feste
Arbeit je 65.-

Kredenz, Eiche oder
Kupferbaum je 58.-

Metallbett, 33-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen je 9.-

Büsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar je 11.-

Matratze, 4 Stk., mit strap-
azier. Jaquardrellbogen m. 2 Stk.,
mit 2 Stk. je 12.-

Deckbett, 150/180 cm, aus
farbicht., jederdicht. Inlet
mit 6 Pfd.-Federkern je 12.-

Roskissen, 30/50 cm, i. glück-
licher Ausf. m. 2 Pfd.-Feder-
kern je 3.-

Nach wie war die Gelegenheit je
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL

BAUER

Waldstraße 51.